

# „WIR SUCHEN VERSTÄRKUNG – DA GEHT NOCH WAS!“

**Der Malerbetrieb „Inwerk Duisburg GmbH“ bekam in 2021 einen neuen Betriebsleiter – das Team aus Menschen mit und ohne Behinderung behauptet sich weiter erfolgreich am Markt.**

„Die verschiedenen Mitarbeitenden in einem Inklusionsbetrieb alle unter einen Hut zu kriegen, ist nicht immer leicht – aber gemeinsam klappt es“, meint Jens Karnofka und lacht. „Das braucht Erfahrung und auch Einfühlungsvermögen. Aber wir geben hier zusammen alles – schließlich sind wir professionelle Malerinnen und Maler. Wir wissen, das Ergebnis bei unseren Kunden muss stimmen. Und wirtschaftlich muss es auch passen.“

Der gelernte Maler- und Lackierermeister ist eben Profi und von Anfang an dabei. Seit der Gründung in 2017 ist die „Inwerk Duisburg GmbH“ ein eigenständiger Malerbetrieb. Als Integrationsfirma schafft sie Arbeitsplätze für Menschen, die mindestens zu 50 Prozent schwerbehindert sind. Aufgebaut wurde die Firma von Malermeister Wolfgang Krüger, der Mitte 2021 in den Ruhestand ging. Nachfolger und neuer Betriebsleiter ist nun Jens Karnofka, selbst seit 2017 im Team von Inwerk und seit 2005 als Maler- und Lackierermeister im Diakoniewerk Duisburg beschäftigt. „Klar ist das eine Herausforderung. Neben dem Tagesgeschäft sind noch mal zusätzliche Fähigkeiten gefragt“, so Karnofka. „Jeder hier ist sehr unterschiedlich, aber das macht eben auch Spaß.“

In 2021 arbeiteten mit ihm als Betriebsleiter insgesamt sechs Mitarbeitende im Team von Inwerk – davon drei mit Behinderung, drei ohne. Die Quote soll ausgeglichen sein. Zusätzlich ist hier ein Mitarbeiter über eine sogenannte 16i-Maßnahme für Langzeitarbeitslose

für fünf Jahre beschäftigt. Gemeinsam bietet das Team von Inwerk alles, was an professionellen Leistungen in dem Gewerk gefragt ist – von der Beratung über Tapezier-, Maler- und Lackiererarbeiten bis hin zu Fassadenrenovierung und Trockenbauarbeiten. „Wir liefern seit unserer Gründung vor fünf Jahren alles ab, was ein ‚normaler‘ Betrieb auch leistet. Sogar noch mehr, weil wir auch Bodenarbeiten übernehmen“, so Karnofka. „Da ist für unsere Kunden kein Unterschied. Ob bei gewerblichen Auftraggebern oder in Privathaushalten. Unser Standard ist hoch. Und die Menschen, die bei uns arbeiten, behindert oder nicht, sind alle gut ausgebildet, haben einen Gesellenbrief.“ Einer davon ist Dirk Edler-Thiemann. Auch er ist seit Anfang 2017 bei Inwerk. „Für mich ein totaler Glücksfall“, meint der 45-Jährige Familienvater aus Recklinghausen. Der gelernte Maler- und Lackierer war selbstständig, als er mit 30 Jahren erfuhr, dass sein Sehvermögen rapide schwindet. Aktuell besitzt er noch 6% Sehkraft, bewältigt dank seines Könnens und Unterstützung der Kollegen dennoch gut seine





(v.l.n.r.) Betriebsleiter Jens Karnofka mit Patricia Külgen und Dirk Edler-Thiemann

Arbeit. „Durch meine Erkrankung verlor ich meinen Führerschein und meine Firma. Ich machte zwischenzeitlich eine Umschulung und arbeitete zeitweise in einer Weberei für Sehbehinderte in Düren, weit weg von meiner Familie“, erzählt Edler-Thiemann. „Das war nicht nur familienschädlich, sondern für uns auch ein finanzielles Desaster.“ 2017 bewarb er sich bei Inwerk. Es klappte. „Ich hätte nicht gedacht, dass ich noch mal in meinem alten Job Fuß fassen, mit entsprechendem Lohn meine Existenz sichern kann!“

Das freut seinen Chef Jens Karnofka. „Für einige hier wäre es schwer, in der freien Wirtschaft einen Job zu finden oder da länger durchzuhalten. Da hat unser Malerbetrieb schon eine Vorreiterrolle!“ Das bestätigt auch Patricia Külgen aus Moers, ebenfalls gelernte

Malerin und Lackiererin. Sie fing Mitte 2020 bei Inwerk an. „Durch meine Schwerbehinderung – Bandscheibenvorfall, Rheuma und in Folge auch psychische Probleme – als Frau und als alleinerziehende Mutter, war es fast unmöglich, einen Job zu finden“, erzählt die 42-Jährige, die für sich wieder eine Perspektive sieht. „Hier wird definitiv mehr Rücksicht auf die Mitarbeitenden genommen als in anderen Betrieben – auch wenn wir am Ende des Tages beim Kunden abliefern müssen. Dennoch habe ich das Gefühl, hier wird eine schützende Hand über mich gehalten.“

Ein Lob für das Team und den Chef. Der ist trotz Coronapandemie mit dem Jahr 2021 zufrieden: „Unsere Leistungen kommen an, die Auftragslage sieht gut aus und wir konnten unseren Kundenstamm weiter vergrößern“, resümiert Karnofka. „Da bin ich schon sehr stolz auf meine Leute. Und das ist auch ein Grund, weiter nach Verstärkung zu suchen – da geht noch was.“

**Aktiv für  
berufliche Integration**